



GesamtSchule Quelle



schule gestalten perspektiven eröffnen

KONZEPT DER INTERNATIONALEN SPRACHFÖRDERKLASSEN AN DER GESAMTSCHULE QUELLE



Inhaltsverzeichnis

1. Konzeptionelle Ideen zur Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen	2
1.1 Einrichtung einer Internationalen Alphabetisierungs-klasse	3
1.2 Unterricht in der Internationalen Alphabetisierungs-klasse	3
1.3 Ziele der Internationalen Alphabetisierungs-klasse	4
2. Sprachförderung in der Internationalen Alphabetisierungs-klasse	5
2.1 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Internationalen Alphabetisierungs-klasse....	5
2.2 Lehrwerke und digitale Ressourcen.....	8
2.3 Das ReLv-Konzept im DaZ-Unterricht	10
2.4 Außerschulischer Kooperationspartner.....	11
2.5 Außerschulische Lernstandorte und Projekte.....	11
Universität Bielefeld	12
Stadtbibliothek Bielefeld	12
Stadttheater Bielefeld	13
2.6 Zusätzliche Förderung durch ehrenamtliche Helfer*Innen	13
3. Leistungsbewertung	13
3.1 Leistungsbewertung im Unterricht der Internationalen Alphabetisierungs-klasse	13
3.2 Leistungsbewertung im Regelunterricht.....	14
4. Integration in die Regelklassen	14
5. Beratungskonzept	17
6. Ansprechpersonen	18
Schuljahr 2018/2019.....	18
Schuljahr 2019/2020.....	18
Schuljahr 2020/2021.....	18
Anhang	20
Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache	20
Beobachtungsbogen Niveaubeschreibungen DaZ für die SuS der Internationalen Sprachförderklassen an der GSQ	0
Stundenplan Beispiel	0
Beurteilungsbeispiel	0

1. Konzeptionelle Ideen zur Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen

Neu zugewanderte Schüler*Innen sind Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Migration „erstmalig eine deutsche Schule besuchen und noch nicht über hinreichende Deutschkenntnisse verfügen, um dem Unterricht zu folgen.“¹ Zu diesen zählen Zugewanderte mit Fluchterfahrungen ebenso wie Bürger*Innen der Europäischen Union. Ziel ist es, diese Kinder und Jugendlichen während des laufenden Schuljahres in das deutsche Schulsystem zu integrieren und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, einen aussichtsreichen Bildungsweg einzuschlagen. Ein schnelles und intensives Erlernen der deutschen Sprache ist dafür Grundvoraussetzung.

Zu diesem Zweck hat die Gesamtschule Quelle (GSQ) im Jahr 2016 **Internationale Sprachförderklassen** eingerichtet, in denen die Schüler*Innen zunächst alphabetisiert und sprachlich intensiv gefördert werden, bevor sie am Unterricht der Regelklasse teilnehmen. Die Lernenden bekommen dadurch die Chance, an der Schule anzukommen und die deutsche Sprache zu erlernen, ohne durch die fachlichen und sprachlichen Anforderungen im Regelunterricht überfordert zu werden. Darüber hinaus haben sie Zeit, sich in ihrer neuen Lernumgebung einzufinden, Schule als sicheren und positiven Ort wahrzunehmen sowie emotional gestärkt zu werden. Insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung ist dieser konzeptionelle Rahmen, in dem man ihnen mit Geduld, Aufmerksamkeit, Verständnis und Ruhe begegnet, bedeutend.

Die Einrichtung Internationaler Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle verfolgt somit folgende **konzeptionelle Ideen**:

- Unterstützung bei der Integration in unsere Schulstruktur
- Unterstützung bei der Integration in unsere Gesellschaft
- Alphabetisierung im lateinischen Schriftsystem
- Erwerb und Vertiefung deutscher Sprachkenntnisse durch intensive Sprachförderung
- Sprachliche, inhaltliche und soziale Vorbereitung auf den Unterricht der Regelklasse
- Erreichen eines den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler*Innen entsprechenden Schulabschlusses

¹ Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Bereinigte amtliche Sammlung der Schulvorschriften. Erlass 13-36 Nr. 3: Integration und Deutschförderung neu zugewanderter Schüler*Innen. 2018, S. 1. (Online unter: https://www.schulministerium.nrw.de/sites/default/files/documents/Integration-u_-Deutschfoerderung-neu-zugewanderter-SuS.pdf [zuletzt abgerufen am 21.11.2020.]).

1.1 Einrichtung einer Internationalen Alphabetisierungsklasse

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche wurden im Jahr 2016 noch auf zwei Internationale Klassen aufgeteilt. Im Schuljahr 2018/19 hat sich das Konzept der Einrichtung Internationaler Klassen jedoch weiterentwickelt. Neu zugewanderte Schüler*Innen werden seitdem in einer Sprachförderklasse gemeinsam unterrichtet. Dies hat mehrere Gründe: Die Schüler*Innen, die in den ursprünglichen Internationalen Klassen unterrichtet wurden, konnten nach erfolgreicher Durchführung bereits in den Unterricht der Regelklasse übergehen. Zudem wurden 2018 viele neue Schüler*Innen aufgenommen, sodass sich ein komplett neuer Jahrgang bildete. Hierunter befanden sich mehrheitlich Schüler*Innen, die das lateinische Alphabet noch nicht oder nur teilweise erworben hatten. Der Fokus der Beschulung neu zugewanderter Schüler*Innen hat sich dadurch zunehmend auf einen Jahrgang und den Bereich Alphabetisierung verschoben. Daher werden seit dem Sommer 2018 neu zugewanderte Schüler*Innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die das lateinische Alphabet noch nicht oder nur teilweise erlernt haben, in der **Internationalen Alphabetisierungsklasse**² unterrichtet.

1.2 Unterricht in der Internationalen Alphabetisierungsklasse

Damit eine intensive Sprachförderung erfolgen kann, findet der Unterricht jeden Tag von der ersten bis zur fünften Stunde statt. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf dem schriftlichen und mündlichen Erwerb der deutschen Sprache. Dabei geht es zunächst um den Bereich der **Alphabetisierung**: die Schüler*Innen sollen mit dem lateinischen Alphabet vertraut gemacht werden und lesen und schreiben lernen. Gleichzeitig soll ein **aktiver Wortschatz** aufgebaut werden, der die Schüler*Innen dazu befähigt, möglichst schnell an Alltagskommunikation partizipieren zu können. Auch das ganzheitliche Erfassen grundlegender **grammatikalischer Strukturen** der deutschen Sprache steht im Fokus des Unterrichts in der IKA. Die einzelnen Bereiche werden allerdings nicht getrennt voneinander, sondern integrativ unterrichtet.

Insgesamt soll die deutsche Sprache zunächst in Anbindung an **Themen des Alltags** erworben werden. Mit zunehmendem Lernfortschritt der Lernenden erfolgt eine **zunehmende Anlehnung an die Fächer des Regelunterrichts** wie z.B. Geschichte, Biologie oder Erdkunde. Das Lernen wird dadurch zunehmend inhaltsfokussiert wodurch letztendlich eine bestmögliche Vorbereitung auf die sprachlichen und fachlichen Anforderungen des Regelunterrichts möglich ist.

² Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird ‚Internationale Alphabetisierungsklasse‘ im weiteren Verlauf mit ‚IK Alpha‘ abgekürzt

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Auch die mathematischen Kenntnisse der Lernenden sollen im Unterricht der IKA von Anfang an geschult werden. Daher findet zweimal wöchentlich **Mathematikunterricht** statt. Hier lernen die Schüler*Innen die deutsche Schreib- und Ausdrucksweise der Zahlen sowie die Rechenoperatoren und -wege kennen. Später werden fachliche Inhalte aus dem Regelunterricht integriert und sprachsensibel erarbeitet.

Auch **Sportunterricht** findet in zwei Stunden in der Woche statt. Zusätzlich besteht mittwochs in der 7. Stunde ein offenes Sportangebot für die Schüler*Innen der IKA.

Insgesamt wird der Unterricht in der IKA von **zwei Stammgruppenlehrer*Innen** sowie von weiteren **Fachlehrer*Innen** unterrichtet. Neben dem regulären Unterricht finden auch **Arbeitsstunden** statt, in denen die Schüler*Innen eigenständig an individuell zugeschnittenem Material arbeiten können. Den Lernenden wird dadurch die Möglichkeit eröffnet, ihren individuellen Lernstand weiter auszubilden, an Stärken und Schwächen zu arbeiten sowie Problemlösestrategien zu entwickeln. Dadurch wird die eigenständige Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand gefördert. Die Stammgruppenlehrenden stehen in dieser Zeit als ‚Lernbegleiter‘ zur Verfügung und können die Lernenden in ihrem individuellen Lernprozess unterstützen. Außerdem finden zweimal die Woche **Stammgruppenstunden** statt. In diesen Stunden werden gemeinsam mit den Schüler*Innen Themen aufgearbeitet, die sie aktuell beschäftigen. Das kann der Übergang in die Regelklasse sein, Probleme und Konflikte im Schulalltag sowie schulorganisatorische Dinge. Diese Stunden unterstützen die Schüler*Innen zusätzlich bei ihrer Integration in das Schulsystem und geben ihnen Sicherheit.

1.3 Ziele der Internationalen Alphabetisierungs-klasse

Neben dem eingangs erwähnten mündlichen und schriftlichen Erwerb der deutschen Sprache und der Integration in die Schulgemeinschaft und Gesellschaft, die den Schüler*Innen langfristig das Erreichen eines adäquaten Abschlusses ermöglichen sollen, sind folgende Ziele für die Schüler*Innen der Internationalen Sprachförderklassen gesetzt worden:

Die Schüler*Innen sollen bei Ankunft an der Schule

- bei der Eingewöhnung unterstützt werden.
- die deutsche Sprache in Wort und Schrift nach ihren individuellen Voraussetzungen erlernen.
- sich in unsere Gesellschaft integrieren können, indem sie die geltenden Werte und Normen kennenlernen.

Bei weiterem Erwerb der deutschen Sprache sollen sie

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

- ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der deutschen Sprache durch gezielte Übungen vertiefen.
- Problemlösestrategien erlernen und selbstständig anwenden können.
- verstärkt in die Klassen- und Schulgemeinschaft und darüber hinaus auch in die Gesellschaft integriert werden.
- schrittweise auf die sprachlichen, inhaltlichen und fachlichen Inhalte des Regelunterrichts vorbereitet werden.
- längerfristig auf ihren weiteren Lebensweg nach dem Schulabschluss vorbereitet werden.

Nach maximal zwei Jahren intensiver Sprachförderung in der IKA sollen sie

- schrittweise nach inhaltlichem Lernstand und Sozialisierung in der deutschen Schulkultur an den Unterricht der Regelklassen herangeführt werden, sodass sie hier einen ihren sprachlichen Fähigkeiten und sonstigen Fertigkeiten adäquaten Schulabschluss erlangen.

2. Sprachförderung in der Internationalen Alphabetisierungsklasse

Die Lerngruppe der neu zugewanderten Schüler*Innen zeigt eine besondere Heterogenität auf. Die Kinder und Jugendlichen unterscheiden sich deutlich in Alter, Herkunft, Sprachniveau, Interessen, kognitive Fähigkeiten und Lernerfahrungen. Zudem haben die neu zugewanderten Schüler*Innen bei ihrer Ankunft an der Schule schon ganz unterschiedliche Erfahrungen mit der deutschen Sprache gemacht. Auch die hohe Fluktuation in Internationalen Klassen trägt zur enormen Heterogenität bei. Daher bedarf es einer besonderen Unterrichtsplanung- und -gestaltung, denn nur so können die individuellen Bedürfnisse der Lernenden, ihr Sprach- und Lernstand sowie ihre besondere Situation berücksichtigt werden.

2.1 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Internationalen Alphabetisierungsklasse

Die Grundsätze der Didaktik im DAF/DAZ-Unterricht an der Gesamtschule Quelle sind:

- Die Auswahl der behandelten Themen orientiert sich soweit möglich an der Lebenswelt der Schüler*Innen.
- Die Herkunftssprache und die Kultur der Schüler*Innen werden wertgeschätzt und es werden Möglichkeiten geschaffen, diese als Bereicherung in den Unterricht miteinzubringen.
- Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen- und Fortschritten wird mit einem breiten Angebot an binnendifferenzierenden Maßnahmen Rechnung getragen.
- Entwickelte Verfahren zur Diagnostik werden angewendet, um individuelle Leistungsstände bemessen und individuelle Förderpläne erstellen zu können.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

- Durch engen Austausch zwischen IK-Lehrern und -Lehrerinnen, SG-Lehrern und Lehrerinnen und Fachkollegen und Fachkolleginnen sowie Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und Erziehungsberechtigten sollen die bestmöglichen individuellen Perspektiven für die Schüler*Innen entwickelt werden.

Diese allgemeinen Ziele lassen sich auf den Unterricht der IKA noch spezifischer zuschneiden: Ziel des DAF/DAZ-Unterrichts ist es zunächst, die Lernenden sprachlich für **alltägliche Gesprächssituationen** im Alltag und im Unterricht zu befähigen. Hierzu findet zunächst vor allem **Wortschatzarbeit** statt, die durch kleine **Grammatikübungen** ergänzt wird. Es werden authentische Sprechansätze geschaffen, die der unmittelbaren Lebenswelt der Schüler*Innen entnommen sind oder sich an diesen orientieren. Die Kinder und Jugendlichen lernen beispielsweise, sich vorzustellen, Bedürfnisse und Interessen mitzuteilen, Fragen zu stellen, sich in der Schule zurechtzufinden oder über ihre eigenen Hobbys zu sprechen.

Gleichzeitig sollen die Schüler*Innen alphabetisiert werden, da viele der Kinder und Jugendlichen vor Schulbeginn in Deutschland keinerlei Berührungspunkte mit der deutschen Schriftsprache hatten. Der **Alphabetisierungsprozess** neu zugewanderter Schüler*Innen gleicht daher in gewisser Weise dem der Schulanfänger*Innen in der ersten Klasse. Die Schüler*Innen erlernen die deutsche Schrift und das Lesen in der IKA, indem sie:

- die Grapheme und Phoneme der deutschen Sprache kennenlernen.
- die Graphem-Phonem-Korrespondenz herstellen können.
- angeleitet mit der Anlauttabelle arbeiten.
- Silben lesen lernen.

Methodisch erfolgt dieser Prozess über Hörübungen, Silbenschwingen und -klatschen, Reimspiele, Nachspuren von Buchstaben und ersten Leseübungen.

Im weiteren Verlauf sollen dann folgende Kompetenzen angebahnt werden:

Zum einen werden in der IKA die **funktionalen kommunikativen Kompetenzen** geschult.

Hierzu zählen

- Hörverstehen
- Leseverstehen
- Sprechen
- Wortschatz
- Grammatik.

Ebenfalls wichtig zum Erreichen der gesetzten Ziele ist aber auch die Schulung der **interkulturellen Kompetenz**. Hier sollen die Schüler*Innen:

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

- Grundkenntnisse zu geographischen, geschichtlichen, politischen, sozialen und kulturellen Aspekten der Bundesrepublik Deutschland erarbeiten und diese mit ihrem jeweiligen Herkunftsland vergleichen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lebenswelten in Deutschland und im Herkunftsland beschreiben.
- Perspektivwechsel vornehmen, um interkulturelle Begegnungssituationen zu bewältigen.

Neben diesen Aspekten sollen in der IKA auch **landesspezifische Systeme** thematisiert werden, um den Schüler*Innen ein Zurechtfinden in Deutschland zu erleichtern. Hierunter fällt u.a.

- eine Orientierung im deutschen Verkehrssystem
- Informationen zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem

Da einige neu zugewanderte Schüler*Innen im Heimatland keinerlei Schulerfahrungen sammeln konnten und ihre Schulsozialisation je nach Herkunftsland teils stark von den Erfahrungen in Deutschland abweicht, ist es auch Aufgabe des DAF/DAZ-Unterrichts, ihre **methodische Kompetenz** zu schulen und ihnen ein Repertoire an grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken für eigenständiges, individuelles Lernen zu vermitteln.

Hierzu sollen die Schüler*Innen lernen

- ein übersichtlich angelegtes Heft und/oder eine Mappe zu führen.
- selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch zu arbeiten.
- sich in Gruppenarbeiten selbstständig zu organisieren.
- sich in Partnerarbeitsphasen gegenseitig zu kontrollieren.
- erarbeitete Ergebnisse mithilfe geeigneter Visualisierungen vor der Klasse vorzutragen.
- mit unterschiedlichen Feedbackmethoden ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eine Rückmeldung zu ihren Vorträgen zu geben.
- ihren eigenen Lernerfolg selbstständig zu reflektieren.

2.2 Lehrwerke und digitale Ressourcen

Auch in der Auswahl der Lehrwerke und der digitalen Ressourcen spiegelt sich die besondere Heterogenität der Schüler*Innen wieder. Um den individuellen Bedürfnissen der Schüler*Innen Rechnung zu tragen, wird ein weites Spektrum an Materialien aufgezeigt:

	Titel	Verlag/Quelle
Grundlage	Das neue Deutschmobil. Lehrwerk für Kinder und Jugendliche: Band 1 (A1)	Klett
	Das neue Deutschmobil. Lehrwerk für Kinder und Jugendliche: Band 2 (A2)	Klett
Alphabetisierung	Das Hamburger ABC: Lehrwerk zur Alphabetisierung und Grundbildung.	Arbeitsgemeinschaft Karolinentviertel e.V.
	Schritte plus Alpha kompakt. Ausgabe für Jugendliche.	Hueber
Für Beginner	Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Band 1-4	Jandorf
	Lies Mal: Vom Wort zum Text. Anfangslesen: Band 1-4	Jandorf
	Willkommen in Deutschland- lesen und schreiben lernen. Das Übungsheft.	Mildenberg
	Rechtschreiben 1. Das Selbstlernheft.	Jandorf
	Willkommen! Die deutsche Sprache – erste Schritte. Heft zum Deutsch Lehren und Lernen in 18 Sprachen	http://fluechtlingshilfe-muenchen.de
Für Fortgeschrittene	Willkommen in Deutschland: Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche.	Mildenberg
	Deutsch als Zweitsprache: Wortschatzübungen zur selbstständigen Arbeit. Materialien für den integrierten Sprachunterricht.	Persen
ReLv-Material	KeS2- Was wir essen	ReLv
	Rechtschreiben erforschen 5/6.	Cornelsen
Kopiervorlagen und Unterrichtsideen	Buchstaben, erste Wörter, Schreibschrift, Groß- und Kleinschreibung, Leseverstehen, Rechtschreibung, Satzbau, Silbentrennung, Ein- und Mehrzahl, Kalender, Leseverstehen, Wortarten, Satzarten, Selbst- und Mitlaute, Rechtschreibung, Silbentrennung, Wortfelder,	grundschulkönig.de

	Wortfamilien, Personenbeschreibung, Satzglieder, Zeitformen, Märchen, mein Körper	
	Druckschrift, Schreibschrift, Silbenlesen, Reimwörter, Lückentexte, Leseverstehen, Rätsel, Uhrzeit, Wetter, Jahreszeiten, Bundesländer, Ernährung, Religionen, Feiertage	materialguru.de
	Märchen in leichter Sprache	Ndr: www.ndr.de
	Deutsch lernen mit einfachen Lesetexten (A1-A2)	Auer
	Deutsch lernen mit Landeskundetexten (A1-A2)	Auer
Lernvideos	Videos der „Checker-Welt“	<u>Checker Tobi - ARD Das Erste (checkeins.de)</u>
	Die Sendung mit der Maus	Wdr: https://www.wdrmaus.de/
Zeitschriften	Zeitschrift Geolino	Gruener+Jahr
	Dein Spiegel.	Spiegel-Verlag
	Lingo macht MINT Arbeits- und Experimentierhefte zu naturwissenschaftlichen Themen wie: Wasser/Feuer/Sonne	
Lektüren	Philippe Pozzo di Borgo: Ziemlich beste Freunde. In einfacher Sprache (A2)	Spaß am Lesen
	Lara und Robby. Eine Messenger-Geschichte. Die junge DaF-Bibliothek A1/A2	Cornelsen
	Das Wunder von Bern. Kurzfassung in einfacher Sprache (A1/A2)	Spaß am Lesen
	Petra Bartoli y Eckert: Lektüren für DaZ-Lerner: Ein Lesebuch mit kurzen Geschichten für Jugendliche: -Freundschaft -Sport und Freizeit	Verlag an der Ruhr

	Hanna Schott: Angekommen! Vier Kinder erzählen von ihrem ersten Jahr in Deutschland.	Neufeld
	Lektüren der Reihe Deutsch (A1-B1) - Böses Foul beim Fußball - Herzrasen	Klett
Filme	Willi und die Wunder dieser Welt.	
	Ein griechischer Sommer	
	Ziemlich beste Freunde	
	Das Wunder von Bern	
Zusatzmaterial: -Lernspiele -Bildkarten -Lieder -etc.	Wie heißt das?- Memory	Langenscheidt
	Bildkarten-Set Sprachförderung - Was stimmt hier nicht? - Im Straßenverkehr - In der Schule - Nahrungsmittel	Wehrfritz
	Willkommen in Deutschland. Lieder zum Deutschlernen.	Mildenberger
	DaZ eigenständig üben. Freiarbeitsmaterialien zum Lesen, Schreiben und Sprechen.	AOL

Neben diesen Lehrwerken werden weitere zahlreiche Materialien und Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt. Diese werden in einem vorgesehenen Ordner hinterlegt und abgeheftet. Im Unterricht verwendete Lehrwerke befinden sich im Materialraum neben dem Klassenzimmer der IKA.

2.3 Das ReLv-Konzept im DaZ-Unterricht

ReLv steht verkürzt für „Rechtschreiben erforschen - Lesen verstehen“. Es handelt sich um ein **integratives Unterrichtskonzept zur Förderung der Basiskompetenzen Rechtschreiben und Lesen**. Sprache erforschen bedeutet, dass die Schüler*Innen selbstständig ReLv-Strategien wie das Schwingen, Verlängern oder Zerlegen sowohl beim Sprechen als auch beim Schreiben entwickeln und anwenden. Dadurch bietet das Konzept insgesamt die Chance, Sprache zu untersuchen wodurch letztlich das deutliche Sprechen, das Zerlegen von Wörtern in Silben, die individuelle Verbesserung der Rechtschreibung, das genaue Lesen sowie das kooperative Textverständnis gefördert werden.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Im Unterricht der Regelklasse findet das ReLv-Konzept fächerübergreifend Anwendung und nimmt auch im sprachsensiblen Fachunterricht eine wichtige Rolle ein. Genauso bietet das Konzept aber auch für neu zugewanderte Schüler*Innen die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu untersuchen. Im Unterricht der IKA werden Lernprozesse initiiert, in denen die Schüler*Innen die relevanten Strategien des Konzepts sprachsensibel kennenlernen und diese anwenden. Insbesondere im Alphabetisierungsunterricht lernen sie mit dem Schwingen eine wichtige Strategie kennen, die sie dabei unterstützt, das Lesen zu lernen. Mit voranschreitendem Lernzuwachs lernen die Schüler*Innen dann auch weitere Strategien wie das Verlängern oder das Zerlegen kennen. Aufbauend auf den drei relevanten **Prinzipien der deutschen Sprache**, der Laut-Buchstaben-Zuordnung, dem Stammprinzip und der Ausnahmeschreibungen, lernen die Schüler*Innen mit dem ReLv-Konzept wichtige Regeln und Strukturen der deutschen Sprache kennen, auf die sie beim weiteren Spracherwerb zurückgreifen können. Gleichzeitig werden damit in der IKA Unterrichtsinhalte eingeführt, die später auch im Regelunterricht behandelt werden.

2.4 Außerschulischer Kooperationspartner

Die Gesamtschule Quelle arbeitet eng mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Bielefeld zusammen. Es findet ein regelmäßiger Austausch im Arbeitskreis „**Integration in Schule**“ statt. Der Arbeitskreis „Integration in Schule“ ist ein fachliches Austausch- und Fortbildungsgremium, in dem verschiedene Schwerpunktthemen behandelt werden. Themenfelder sind u.a.:

- Integration als Aufgabe multiprofessioneller Teams in Schule
- Methoden und Materialien zur Alphabetisierung und Sprachförderung im Bereich DaZ
- Vernetzung von ergänzenden Förderangeboten
- Konzepte und Methoden zur Umsetzung von Durchgängiger Sprachbildung
- Methoden zur Demokratieförderung in der Schule

Gleichzeitig werden die regelmäßig Fortbildungen und das Angebot der Mediennutzung der Bibliothek des Kommunalen Integrationszentrums genutzt. So gelingt eine fortlaufende Weiterbildung und -entwicklung der Arbeit und Sprachförderung in der IKA.

2.5 Außerschulische Lernstandorte und Projekte

Um den neu zugewanderten Schüler*Innen Abwechslung im Schulalltag zu bieten und das Lernen der deutschen Sprache auch in anderen Lernumgebungen fortzusetzen, kooperiert die Gesamtschule Quelle immer wieder mit außerschulischen Lernstandorten. So wird der reguläre Unterricht in der Klasse immer wieder zusätzlich durch **zahlreiche Projekte, Kooperationen oder Wandertage** unterstützt und ergänzt. Die Projekte werden dabei immer so ausgewählt, dass sie **sprachsensibel gestaltet** sind, sodass die Lernenden auch sprachlich aus diesen schöpfen können.

Universität Bielefeld

Die Gesamtschule Quelle arbeitet eng mit der Universität Bielefeld zusammen. In Kooperation mit den Fakultäten für Naturwissenschaften und Germanistik/Literaturwissenschaften finden regelmäßige Projekte im Unterricht der IKA statt. Auch Exkursionen zur Universität sind möglich.

Das Projekt **Biology for Everyone**, das von Mitarbeiter*Innen der Universität Bielefeld angeboten wird, versucht naturwissenschaftlichen Unterricht durch zahlreiche Experimente handlungs- und praxisnah sowie sprachsensibel zu gestalten. Mitarbeiter*Innen der Fakultät für Biologie, Physik oder Chemie bieten immer wieder neue Projekte an, die sie dann an Schulen mit den Kindern und Jugendlichen Internationaler Klassen durchführen. So auch mit den neu zugewanderten Schüler*Innen der Gesamtschule Quelle. Im Rahmen der Projekte haben sich die Schüler*Innen bereits mit dem Thema „Elektrizität“ auseinandergesetzt und durften eigene Stromkreisläufe und Elektromotoren bauen. Außerdem fand eine Exkursion zur Universität statt. Zum Thema „Das Tierreich“ durften die Kinder Fische, Insekten und Reptilien in Aquarien und Terrarien beobachten.

Auch das **Projekt Märchenwerkstatt** das von der Germanistik-Fakultät angeboten wird, fördert den Sprachgebrauch und den Wortschatz neu zugewanderter Schüler*Innen. Hier hören die Kinder und Jugendlichen unter dem Motto „Erzählen- zuhören- weitererzählen“ einmal wöchentlich Märchen und Mythen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen, damit sie langsam an eine bildreiche und anspruchsvollere Sprache herangeführt werden. Durch aktives Zuhören und Mitmachen soll der Wortschatz erweitert werden, sodass die Schüler*Innen lernen, Geschichten nachzuerzählen oder eigene Geschichten zu erfinden.

Stadtbibliothek Bielefeld

Lesen gilt in unserer Gesellschaft als Schlüsselkompetenz für jede Art von Bildung, denn nur wer Lesen und Schreiben kann, besitzt Fähigkeiten, um sich lebensbegleitend weiterbilden zu können. Auch in der Schule und im Unterricht ist eine gut ausgebildete Lesekompetenz erforderlich, um die Unterrichtsinhalte zu verstehen und am Unterrichtsgeschehen teilnehmen zu können. Aus diesem Grund nimmt der Leseunterricht in der IKA eine besondere Rolle ein. Um die Lesekompetenz neu zugewanderter Schüler*Innen noch weiter zu fördern, hat sich die Schule um eine Kooperation mit der Stadtbibliothek Bielefeld bemüht. Die Schüler*Innen haben hier einen eigenen Bibliotheksausweis erhalten, damit sie dazu angeregt werden, regelmäßig Lektüren auszuleihen. Zudem erhielten die Kinder und Jugendlichen eine Bibliotheksführung und eine Schulung zur Ausleihe der Medien. Des Weiteren finden immer mal wieder Lesenachmittage statt, die von der Bibliothek geplant werden. Es werden Geschichten vorgelesen oder Bücher vorgestellt und die Schüler*Innen dürfen sich kreativ ausleben, indem sie Bilder zu Geschichten malen oder Lesezeichen basteln.

Stadttheater Bielefeld

In Kooperation mit dem Stadttheater Bielefeld werden in der IKA regelmäßig Theaterprojekte durchgeführt. Einmal im Schuljahr übernimmt ein*e Theaterpädagoge*in für eine Woche den Unterricht und erarbeitet gemeinsam mit den Schüler*Innen ein sprachsensibles Theaterstück, das am Ende der Woche in der Schule aufgeführt wird. Somit wird nicht nur der Wortschatz der Schüler*Innen erweitert, sie lernen auch, sich vor anderen zu präsentieren und zu artikulieren.

Neben diesen Hauptprojekten gibt es viele weitere **Angebote und Ausflugorte** zu Denkmälern, Museen oder Bauernhöfen in und um Bielefeld. Hierzu zählt beispielsweise die **Sparenburg** in Bielefeld, der **Schulbauernhof** in Ummeln oder die **Zoo-Schule Grünfuchs** im Tierpark Olderdissen. Alle Projekte und Kooperationen tragen dazu bei, die Schüler*Innen in die Gesellschaft zu integrieren und das Erlernen der deutschen Sprache auch mit spannenden Projekten zu gestalten und zu erleichtern. Gleichzeitig sollen die Schüler*Innen auch mit der deutschen Kultur in Berührung kommen, sodass interkulturelles Lernen gefördert wird.

Zusätzlich bietet die Gesamtschule Quelle ein **Patenschaftsprojekt** an, in dessen Rahmen Schüler*Innen aus dem 9. Jahrgang die neu zugewanderten Schüler*Innen bei der Orientierung im Schulleben an der GSQ unterstützen.

2.6 Zusätzliche Förderung durch ehrenamtliche Helfer*Innen

Ergänzend zum Regelunterricht und zum Unterricht in den Internationalen Sprachförderklassen erhalten einzelne Schüler*Innen mit sprachlichem Unterstützungsbedarf während der Unterrichtszeit **individuelle Förderung** von ehrenamtlichen Helfer*Innen von der AWO oder des Kommunalen Integrationszentrums der Stadt Bielefeld.

Die inhaltliche Gestaltung dieser individuellen Förderung ist den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern überlassen. In der Vergangenheit zeigten sich diese jedoch auch sehr interessiert daran, die individuelle Förderung an die Inhalte des Regelunterrichts oder der Internationalen Sprachförderklassen anzulehnen. Die Schüler*Innen sind zudem angehalten, ihre Unterrichtsmaterialien zur individuellen Förderung mitzubringen. Ansprechpartnerin für die Organisation der Arbeit mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist Frau Claudia Nickel-Brinkmann, die didaktische Leiterin der Gesamtschule Quelle.

3. Leistungsbewertung

3.1 Leistungsbewertung im Unterricht der Internationalen Alphabetisierungsklasse

Die Schüler*Innen erhalten am Ende eines Halbjahres ein **Textzeugnis** mit Anmerkungen zu den aktuellen Sprachfähigkeiten (u.a. Sprachstand nach GER), der individuellen Entwicklung sowie ihrem Arbeits- und Sozialverhalten. Neben den Beobachtungen im Unterricht und der sonstigen Mitarbeit setzt sich die Beurteilung aus verschiedenen Testergebnissen zusammen.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Zu diesen zählen in der IKA vornehmlich regelmäßige Vokabel- und Grammatiktests zu aktuellen Lerninhalten, das Schreiben von kleinen Diktaten, Tests zum Hörverstehen sowie jeweils zum Halbjahresende Abschlusstests in verschiedenen Kategorien. Auch kleine Wochenpläne sowie Hausaufgaben werden regelmäßig eingesammelt, um den aktuellen Sprachstand und die Entwicklung der Schüler*Innen zu ermitteln.

Zur weiteren Überprüfung der Sprachentwicklung werden halbjährlich **Sprachstandstests** in der Klasse durchgeführt. Hierzu eignen sich die Sprachstandserhebungen des *telc Instituts* für den Bereich ‚Schule‘. Die Durchführung der Tests ist wichtig, da sich das Leistungsniveau der Schüler*Innen in Internationalen Klassen sehr unterschiedlich weiterentwickelt. Damit eine intensive und individuelle Sprachförderung möglich ist, muss der Sprachstand der Schüler*Innen regelmäßig überprüft werden.

3.2 Leistungsbewertung im Regelunterricht

Die Schüler*Innen sollen im Regelunterricht nach Möglichkeit voll bewertet werden. Da dies in vielen Fällen (und vor allem in den schriftlichen Fächern) zunächst nicht machbar ist, kann eine Zeugnisnote auch ausgesetzt werden. Die Leistungsbewertung der Schüler*Innen im Regelunterricht obliegt den jeweiligen Fachlehrern. Diese haben zum Beispiel die Möglichkeit, schlechte Leistungen in Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik und Ausdruck aus der Bewertung herauszunehmen.

4. Integration in die Regelklassen

Integration bedeutet Eingliederung in ein größeres Ganzes. So wird auch in der IKA das Ziel verfolgt, die Schüler*Innen sukzessive und nach inhaltlichem Lernstand und Sozialisierung in der deutschen Schulkultur in den Unterricht der Regelklassen zu integrieren. Dabei wird insbesondere auf die individuelle Lernsituation der Schüler*Innen Rücksicht genommen. Die Integration folgt dabei folgendem Leitfaden:

Welche Schritte müssen bei der Integration in die Regelklasse berücksichtigt werden?	Wie sehen diese Schritte in der Umsetzung konkret aus?
<i>Frühzeitige Integration in den Schulalltag ermöglichen</i>	Neben dem Unterricht in der Internationalen Alphabetisierungsklasse werden die Schüler*Innen in den Schulalltag integriert. Sie lernen die Schulleitung kennen, bekommen eine Schulführung und nehmen an Schulveranstaltungen und Wandertagen teil, um wichtige Kontakte zu Mitschüler*Innen und Lehrkräften zu knüpfen.
<i>Individualität der Schüler*Innen berücksichtigen</i>	Die Heterogenität in Internationalen Klassen ist sehr hoch. Schüler*Innen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Alters, ihrer Herkunft, ihrer Muttersprache sowie ihrer Lernerfahrungen- und

	<p>Voraussetzungen. Diese sollten bei der Planung und Gestaltung des Übergangs berücksichtigt und somit als Grundlage dienen. Nur so kann der Übergang in die Regelklasse gelingen.</p>
<p><i>Zeitpunkt des Übergangs festlegen</i></p>	<p>Ausschlaggebendes Kriterium ist in vielen Fällen der Sprachlernstand: Wenn die Schüler*Innen einen Sprachstand von einem A2-Niveau erreicht haben, sind sie sprachlich soweit ausgebildet, dass sie dem Unterricht der Regelklasse in weiten Zügen folgen können. Der Zeitpunkt des Überganges sollte nicht nur auf Grundlage des Sprach- und Leistungsniveau festgelegt werden, sondern auch die emotionale und soziale Entwicklung der Schüler*Innen berücksichtigen.</p> <p>Zudem ist es sinnvoll, dass die Schüler*Innen jeweils zum neuen Schuljahr oder zum Schulhalbjahr in die Regelklasse übergehen.</p>
<p><i>Über Umfang der Integration in die Regelklasse entscheiden</i></p>	<p>Es muss über direkte oder sukzessive Integration in die Regelklasse entschieden werden. Grundsätzlich gilt an der Schule, dass die Schüler*Innen sukzessive an die Regelklassen und somit an die neuen Klassengemeinschaft, Lernatmosphäre und Anforderungen herangeführt werden.</p> <p>In Einzelfällen kann aber auch eine vollständige Integration durchaus sinnvoll sein. Bei dieser Entscheidung sollte die individuelle Entwicklung der Schüler*Innen berücksichtigt werden (siehe „Individualität der Schüler*Innen berücksichtigen“).</p>
<p><i>Klassenzuordnung</i></p>	<p>Bestenfalls sollte eine Zuordnung zu einer festen Regelklasse schon bei Ankunft der neu zugewanderten Schüler*Innen an der Schule fallen, um Anschlussmöglichkeiten herzustellen. Grundsätzlich sollte das Alter, die individuelle Entwicklung sowie das Sprach- und Leistungsniveau der übergehenden Schüler*Innen berücksichtigt werden.</p> <p>Die Schüler*Innen der Alphabetisierungs-klasse sind bei ihrer Ankunft an der Schule noch keiner Regelklasse zugewiesen worden. Dieses Verfahren wurde gewählt, um sie nicht bereits zu Beginn ihres Schulbesuches durch zu viele neue Reize zu überfordern und um ihnen Zeit zu geben, sich im Schulalltag zurechtzufinden. Die</p>

	Zuordnung erfolgt meistens direkt vor dem Übergang
<i>Zusammenstellung eines geeigneten Stundenplanes</i>	<p>Hier sollten Lernstand, Sprachniveau und individuelle Wünsche berücksichtigt werden. Grundsätzlich sollten die Schüler*Innen zunächst weniger sprachintensive Fächer besuchen (Sport, Musik, Kunst, DST, SG, AS) und dann sukzessive an sprachintensive Fächer herangeführt werden. Jedoch gibt es einige Schüler*Innen, die bereits über solide englischsprachige Kenntnisse sowie über mathematisches Wissen verfügen. Hier ist es sinnvoll, wenn diese Schüler*Innen von Beginn an diese Fächer herangeführt werden, um an bereits vorhandenes Wissen anzuknüpfen.</p> <p>Wichtig ist auch, dass die Stundenpläne mit den Schüler*Innen besprochen und über Unterrichtskürzel sowie grundlegende Fachinhalte aufgeklärt werden.</p>
<i>Austausch im Kollegium</i>	<p>Die Lehrer*Innen der Internationalen Klasse treffen im DaZ-Plenum gemeinsame Entscheidungen und tauschen sich regelmäßig über die Schüler*Innen aus.</p> <p>Zudem sollte, sobald der Übergang in die Regelklasse feststeht, ein regelmäßiger Austausch zwischen den abgebenden und aufnehmenden Lehrkräften stattfinden. Die Abgebenden Lehrer*Innen informieren die aufnehmenden Lehrer*Innen über die Schüler*Innen (Lernstand, erworbene Kompetenzen, im Unterricht behandelte Themen, etc) und das weitere Vorgehen wird gemeinsam geplant.</p>
<i>Kennenlernen organisieren</i>	<p>Die Klassenlehrer*Innen der Regelklasse sollten die neu zugewanderte Schüler*Innen kennenlernen, sobald die Klassenzuordnung feststeht. Gemeinsam sollte dann überlegt werden, wann und wie der Lernende seine neue Klasse kennenlernt. Es bieten sich ungezwungene Situationen in der Pause oder gegebenenfalls auf einem Ausflug oder Wandertag an.</p> <p>Das Kennenlernen schafft Sicherheit und erleichtert somit letztendlich den Übergang.</p>
<i>Schüler*Innen beim Übergang begleiten und unterstützen</i>	<p>Die übergewanderten Schüler*Innen werden beim Übergang von den abgebenden Lehrkräften intensiv begleitet und unterstützt. Es finden informierende und aufklärende Gespräche über neue Herausforderungen statt. Zudem können</p>

	die Schüler*Innen den Raum der Internationalen Alphabetisierungsklasse nutzen, um Hürden und Ängste zu thematisieren sowie um fachliche Inhalte des Regelunterrichts, die noch nicht verstanden wurden, zu erfragen und zu klären.
--	--

5. Beratungskonzept

An unserer Gesamtschule Quelle besteht das Ziel der Beratung in der Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*Innen. Dabei geht es einerseits um die Stärkung der Individualität, andererseits um die Entwicklung der Kritikfähigkeit und der Selbstwahrnehmung. Beratung soll den Schüler*Innen als Grundlage für eigene Entscheidungen dienen und ihnen helfen, ihre persönlichen Neigungen, Begabungen und Möglichkeiten zu entdecken und optimal zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird jeder Jahrgang an der Gesamtschule Quelle von zwei Stammgruppenlehrer*Innen betreut und zu unterschiedlichen Anlässen beraten.

Auch die Betreuung der neu zugewanderten Schüler*Innen hat an der Gesamtschule Quelle eine wichtige Bedeutung. Sie dient hier insbesondere dem Zweck, die neu zugewanderten Schüler*Innen bei einer erfolgreichen Integration in das Schulsystem sowie die Regelklassen zu unterstützen. Ein enger Austausch zwischen den IKA-Lehrkräften, den zukünftigen Stammgruppenlehrer*Innen der Regelklasse, den Fachlehrer*Innen, Sozialarbeiter*Innen und Erziehungsberechtigten sind dafür Grundvoraussetzung.

So finden einmal wöchentlich Plenumssitzungen statt, in denen sich die IKA-Lehrer*Innen mit der Abteilungsleitung Silke Feldmann, der didaktischen Leitung Claudia Nickel-Brinkmeier sowie der zuständigen Schulsozialarbeiterin Paula Neideck über den Lernstand und die Entwicklung der Schüler*Innen austauschen, neue Projekte planen, Förderpläne erstellen und die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer*Innen koordinieren. Auch der Übergang einiger Schüler*Innen in die Regelklasse wird im DaZ-Plenum geplant und organisiert. Wichtige Gesprächsinhalte der einzelnen Sitzungen werden wöchentlich protokolliert.

Aufgrund der vielfältigen Aufgabenbereiche findet die Beratung in der IKA in folgenden Punkten statt:

- Herausforderungen bei der Integration in die neue Schulstruktur
- sprachliche Entwicklung und Lernfortschritte
- Arbeits- und Sozialverhalten
- Arbeitsstundenbetreuung
- Erstellung individueller Förderpläne
- Themenbezogene Exkursionen und Projekte

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Gehen die Schüler*Innen sukzessive in den Regelunterricht werden weitere folgende Punkte in der Beratung relevant:

- Integration in die Regelklasse
- Umgang mit neuen Herausforderungen
- Kurszuweisungen und Erstellung von Stundenplänen
- Zeitpunkt des Überganges

Die Beratung trägt somit insgesamt dazu bei, die individuellen Stärken und Schwächen sowie Bedürfnisse der Schüler*Innen herauszuarbeiten und diese zu berücksichtigen und zu wertschätzen, damit eine bestmögliche, individuelle Perspektive für die Schüler*innen entwickelt werden kann.

6. Ansprechpersonen

Schuljahr 2018/2019

Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungs-klasse	Bernd Giesen (GIE)
Ansprechpartner*in Schulleitung	Claudia Nickel-Brinkmeier (NIC)
Sozialarbeiter*in	Natalie Wittmann (WI)
Ansprechpartner*in Berufsorientierung	Heinrich Köhne (KÖH)

Schuljahr 2019/2020

Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungs-klasse	Bernd Giesen (GIE) Ann-Kathrin Birke (BIA)
Ansprechpartner*in Schulleitung	Claudia Nickel-Brinkmeier (NIC)
Abteilungsleitung Sek I	Silke Feldmann
Sozialarbeiter*in	Paula Neideck (NEI)
Ansprechpartner*in Berufsorientierung	Heinrich Köhne (KÖH)

Schuljahr 2020/2021

Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungs-klasse	Bernd Giesen (GIE) Ann-Kathrin Gecim (GEA)
Ansprechpartner*in Schulleitung	Claudia Nickel-Brinkmeier (NIC)
Abteilungsleitung Sek I	Silke Feldmann
Sozialarbeiter*in	Paula Neideck (NEI)
Ansprechpartner*in Berufsorientierung	Heinrich Köhne (KÖH)

Anhang

Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache



Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache

Beobachtungsbogen zur Erfassung des
Sprachstands und der Kompetenzentwicklung der
Schüler*Innen³ der Internationalen
Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

³ Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird in diesem Beobachtungsbogen nicht gegendert. Mit der Bezeichnung ‚Schüler‘ sind sowohl weibliche als auch männliche Schüler*Innen gleichermaßen gemeint.

1. Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeiten

Die Weite der sprachlichen Handlungsfähigkeit in verschiedenen Gesprächssituationen dient als grundlegendes Maß für die bereits erreichte Kommunikationsfähigkeit im Deutschen.

Sie entwickelt sich nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit und aufbauend auf andere sprachliche Bereiche (z. B. Wortschatz). Es wird davon ausgegangen, dass sich der Schüler in verschiedenen Kontexten zunehmend Themengebiete erobert, zu denen er mit Gesprächspartnern in Austausch treten kann.

a. Private Gespräche bspw. in der Pause mit Mitschülern und Lehrern

I	II	III
Der Schüler kann einfache Mitteilungen und Aufforderungen verstehen und aktiv einfachste Sprechhandlungen vollziehen; bspw. Informationen zur eigenen Person geben. Die Äußerungen sind häufig auswendig gelernte Wendungen („Ich heiÙe Melanie. Ich komme aus Riga.“).	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die sein unmittelbares Lebensumfeld berühren (beispielsweise Hobbys und Schule), aufnehmen und selbst darüber sprechen.	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die über sein unmittelbares Lebensumfeld hinausgehen, aufnehmen und zum Gespräch eigene Mitteilungen, Begründungen, Erläuterungen und nähere Beschreibungen beitragen.

b. Unterrichtsgespräche in der IK

I	II	III
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern.	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an sein Vorwissen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten sowie sich zu bereits erarbeiteten Unterrichtsinhalten äußern.	Der Schüler kann sich sprachlich aktiv an der Erarbeitung der Unterrichtsthemen beteiligen. Er kann auch Informationen zu bekannten Themen aufnehmen, verarbeiten und sie mit früheren unterrichtlichen Inhalten verknüpfen.

c. Unterrichtsgespräche in der Stammgruppe

I	II	III
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern.	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an IK-Themen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten. Er versucht sich mit einfachsten sprachlichen Mitteln am Unterricht zu beteiligen, die teils nicht/kaum verständlich sind.	Der Schüler beteiligt sich aktiv, wenn auch mit einfachen und teils fehlerhaften, aber meist verständlichen Äußerungen am Unterricht.

d. Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen

Strategien, Ausdrucksprobleme selbstständig zu lösen bzw. entsprechende Problemsituationen erfolgreich zu überwinden, sind dem DaZ- Erwerb zuträglich, auch wenn die Bemühungen der Schüler unter Umständen nicht

I	II	III
Der Schüler signalisiert durch Mimik/Gestik, dass er etwas nicht versteht oder ihm ein im Gespräch benötigter Ausdruck nicht verfügbar ist; versucht Gemeintes mit ‚Händen und FüÙen‘ zu erklären.	Der Schüler bittet um sprachliche Hilfe. Er erfragt (auf Deutsch/in der Erstsprache) die Bedeutung von unverständlichen Äußerungen und bittet bei der Suche nach passenden Ausdrücken um Unterstützung.	Der Schüler verwendet Näherungsbegriffe (auch nicht passende) oder Ausdrücke aus der Erstsprache oder einer Fremdsprache (Englisch), um Ausdrucksnot zu überwinden.

2. Wortschatz (mündlich)

a. Verstehenswortschatz (mündlich)

Der Verstehenswortschatz ist stets größer als der Mitteilungswortschatz. Im Folgenden wird auf den Inhaltswortschatz Bezug genommen, der Funktionswortschatz (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen) ist in den Grammatikniveaustufen erfasst.

I	II	III
Der Schüler versteht häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule berühren (Schulfächer, „Lehrer“, „Klassenzimmer“, „Hausaufgabe“, etc.), Adverbien zur Angabe von Ort und Zeit („dann“, „da“) sowie einige häufige Adjektive (z. B. Farben, „klein“ und „groß“).	Der Schüler versteht viele Begriffe des altersgemäßen Grundwortschatzes. Auch zusammengesetzte Substantive, Worte mit Vorsilben und Adjektive, die Charaktereigenschaften, Gefühle und Muster bezeichnen („böse“, „aufgeregt“, „wütend“) werden verstanden.	Auch weniger häufig vorkommende und/ oder spezielle Begriffe aus bestimmten Themenbereichen (z. B. Interessen des Schülers; auch differenzierte Begriffe z.B. „Fohlen“) werden verstanden. Weiterhin wird der in altersgemäßen Sachtexten und Schulbüchern verwendete Wortschatz verstanden (z. B. „Summe“, „Differenz“).

b. Mitteilungswortschatz (mündlich)

I	II	III
Der Schüler verwendet beim Sprechen häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule berühren, mit einigen Schwierigkeiten.	Der Schüler verwendet beim Sprechen regelmäßig – wenn auch teils unsicher – den altersgemäßen Grundwortschatz. Auch zusammengesetzte Substantive, Worte mit Vorsilben und Adjektive, die z.B. Charaktereigenschaften, Gefühle bezeichnen, werden verstanden.	Der Schüler verwendet beim Sprechen gelegentlich auch weniger häufig vorkommende und/oder spezielle Begriffe aus bestimmten Themenbereichen (z. B. Interessen des Schülers; auch differenzierte Begriffe z.B. „Fohlen“). Weiterhin werden gelegentlich Begriffe aus altersgemäßen Sachtexten und Schulbüchern benutzt (z. B. „Summe“, „Differenz“).

c. Fachwortschatz (mündlich)

I	II	III
Fachbegriffe werden nicht verstanden.	Fachbegriffe werden teilweise verstanden; insbesondere häufig gebrauchte Fachbegriffe werden verstanden und teilweise richtig gebraucht (z. B. im Fach Mathematik: addieren).	Im Unterricht behandelten und über längere Zeit eingeübten Fachbegriffen werden häufig und größtenteils korrekt verwendet.

3. Aussprache

Hier soll die Klarheit der Artikulation von Lauten und Worten erfasst werden. Es geht nicht um die Akzentfreiheit der Aussprache, sondern ob und inwiefern die Artikulation verstehbar ist.

a. Deutlichkeit

I	II	III
Die Aussprache des Schülers ist so undeutlich, dass man ihn auch beim Sprechen über bekannte Themenfelder oft nicht oder nur kaum verstehen kann.	Die Aussprache des Schülers ist so deutlich, dass man ihn oft verstehen kann. Wird über weniger bekannte Themengebiete/neue Unterrichtsthemen gesprochen, ist die Aussprache teils (sehr) undeutlich.	Die Aussprache des Schülers ist insgesamt hinreichend deutlich. Es kommt nur noch gelegentlich zu Verstehensproblemen durch undeutliche Aussprache.

b. Sprechflüssigkeit

Flüssiges Sprechen ist ein unabhängiger Indikator für die (Selbst-)Sicherheit der SuS. Beurteilt werden soll hier, inwieweit Sätze und Satzteile zusammenhängend intoniert werden.

I	II	III
Der Schüler spricht stockend. Er verwendet überwiegend einzelne Wörter und macht längere Pausen. Begonnene Äußerungen werden häufig nicht beendet.	Der Schüler spricht überwiegend stockend. Er verwendet einzelne Satzteile und kurze Sätze im Zusammenhang und legt häufig Pausen ein.	Der Schüler spricht häufig flüssig. Er kann Sätze und Satzfolgen oft zusammenhängend artikulieren. Gelegentlich kommt es zu Abbrüchen und Pausen.

4. Lesen

a. Verstehen

In welchem Umfang kann ein Schüler einem altersgerechten und sprachlich aufbereitetem Text Informationen entnehmen und diese verarbeiten? In der Regel wird dies durch Beantwortung von (sprachlich einfachgehaltenen) Fragen zu Texten festgestellt; je nach Einschätzung des Sprachstandes können auch nonverbale Lösungsmöglichkeiten angeboten werden.

I	II	III
Der Schüler kann einer sprachlich stark aufbereiteten Text (bildliche Worterklärungen; kurze Hauptsätze; hohe Redundanz) gezielt einfache Informationen zu bekannten Bereichen, wie zum Beispiel Angaben zu Personen, Orten und Daten, entnehmen.	Der Schüler kann einem sprachlich vereinfachten Text gezielt Informationen entnehmen. Zur Erschließung eines Textes können auch visuelle Signale (Abbildungen, Tabellen, Überschriften, Absätze) heran.	Der Schüler benutzt zum Erschließen eines sprachlich nur wenig aufbereiteten (Angabe von Fremdwörtern; wenig gebräuchlichen Begriffen; parataktischer Satzbau) Textes unterschiedliche einfache Methoden (Schlüsselwortmethode; Einteilen in Sinnabschnitte) Er sucht nach Schlüsselbegriffen und markiert wichtige Textstellen.

b. Vorlesen (nur IK)

Die Flüssigkeit des Vorlesens hilft bei der Abschätzung der Dekodierfähigkeit eines Schülers. Mit zunehmender Automatisierung des Lesens, d. h. mit zunehmender Dekodierfähigkeit, ist die Flüssigkeit des Vorlesens höher und das Erschließen und Verstehen des Inhaltes weniger mühevoll. Die Vorlesefähigkeit kann nicht mit Leseverständnis gleichgesetzt werden.

I	II	III
Der Schüler liest Texte stark stockend vor.	Der Schüler liest Texte meist leicht stockend und monoton vor.	Der Schüler liest Texte regelmäßig zusammenhängend und mit angemessener Satzintonation vor.

c. Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen

I	II	III
Der Schüler erfragt die Bedeutung unbekannter Ausdrücke nicht, sondern gibt sich mit ungenügendem Verstehen eines Textes zufrieden.	Der Schüler bittet jemanden um sprachliche Hilfe, d. h. er erfragt (unter Verwendung des Deutschen, der Erstsprache einer Zweitsprache) bei einer Person die Bedeutung unbekannter Ausdrücke.	Der Schüler bedient sich Nachschlagewerke und Medien, die geeignet sind, Probleme beim Verstehen zu lösen. Er versucht, mithilfe dieser Unverstandenes zu verstehen, kommt dabei ohne Unterstützung jedoch häufig noch nicht zum Ziel.

5. Schreiben

a. Textproduktion

I	II	III
Der Schüler kann einfache, teils unverständliche Texte sehr geringen Umfangs verfassen bzw. reproduzieren (z. B. Nacherzählungen). Auch Formulierungshilfen können nicht/kaum angemessen verwendet werden.	Der Schüler kann zu einem Sachverhalt oder einem Ereignis regelmäßig einfache und größtenteils verständliche, strukturierte Texte verfassen. Er verwendet dabei regelmäßig angemessene Chunks und Formulierungshilfen zielführend.	Der Schüler kann regelmäßig verständliche Texte verfassen, die auch die Darlegung von Zusammenhängen oder zeitlichen Abläufen verlangen. Er verwendet dabei regelmäßig und sicher angemessene Chunks und Formulierungshilfen.

b. Orthographie (ab Stufe II in der Textproduktion)

Es gibt verschiedene Wege zur korrekten Schreibung. Das Kennen eines Morphems und das Erfassen der Silbenstruktur eines zu schreibenden Wortes können ebenso hilfreich sein wie die Herleitung der Schreibung aus orthographischen Regeln. In vielen Fällen müssen mehrere Strategien aktiviert werden, um zur richtigen Schreibung zu gelangen.

I	II	III
Der Schüler schreibt orthographisch stark fehlerhafte Texte, die nur schwer entzifferbar sind. Häufig werden Rechtschreibfehler auch beim Verwenden von Chunks und Formulierungshilfen gemacht.	Der Schüler schreibt Texte mit groben Rechtschreibfehlern, die das Textverständnis jedoch nicht regelmäßig erschweren. Chunks und Formulierungshilfen werden größtenteils fehlerfrei geschrieben.	Der Schüler schreibt regelmäßig verständliche Texte mit häufigeren Verstößen gegen schwierige Rechtschreibregeln.

c. Interpunktion (ab Stufe II in der Textproduktion)

An dieser Stelle ist zu beobachten, ob der Schüler die verschiedenen Satzzeichen in frei geschriebenen Texten verwendet.

I	II	III
Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen häufig noch falsch.	Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen regelmäßig richtig.	Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen regelmäßig richtig. Der Schüler setzt Kommata in Aufzählungen.

6. Grammatik – mündlich

Oft werden Schülerinnen noch nicht in der Lage sein, grammatisch korrekte Texte zu verfassen. Die Verwendung von Formulierungshilfen und Chunks (Formulierungen/Sätze, die auswendig gelernt werden und deren grammatikalische Bildung nicht explizit thematisiert wird) beim Schreiben lässt die Aussagekraft geschriebener Texte über die grammatische Kompetenz fraglich erscheinen. Es bietet sich daher an, zunächst vor allem die mündliche Leistung einzuschätzen.

a. Verbstellung

I	II	III
Der Schüler produziert regelmäßig Äußerungen, in denen das Verb an zweiter Stelle hinter dem Subjekt steht („Der Vater kocht Essen.“).	Der Schüler produziert regelmäßig Äußerungen mit zweiteiligem Prädikat. <ul style="list-style-type: none"> • Modalverb mit Infinitiv: „Der Vater möchte Essen kochen.“ • Perfekt: „Der Vater hat Essen gekocht.“ • Abtrennbares Präfix: „Der Vater kocht das Essen vor.“ 	Der Schüler produziert regelmäßig invertierte Hauptsätze, in denen das Verb vor dem Subjekt steht („Dann kocht der Vater Essen.“) und teils auch Nebensätze, in denen das Verb am Ende steht („Ich sehe, dass der Vater Essen kocht.“).

b. Satzverbindungen

Satzverbindungen sind ein Werkzeug, um Zusammenhänge und Abfolgen zum Ausdruck zu bringen. Die Fähigkeit, etwas zu erzählen oder zu erklären ist daher stark an die Kompetenzen im Bereich der Satzverbindungen geknüpft.

I	II	III
Der Schüler stellt Aussagen nebeneinander („Der Vater ist da. Er kocht.“).	Der Schüler verknüpft Hauptsätze häufig mit „und“, „dann“ und „und + Adverb“ („und danach“). Er verwendet regelmäßig die Konjunktion „weil“ koordinierend, um zwei Sätze miteinander zu verknüpfen („Der Vater kocht, weil der hat Hunger.“).	Der Schüler verwendet regelmäßig auch seltener vorkommende Konjunktionen, um zwei Hauptsätze zu verknüpfen: „aber“, „oder“ und „denn“ („Der Vater kocht, denn er hat Hunger.“).

c. Präpositionen

I	II	III
Der Schüler kennt und verwendet regelmäßig einige wenige einfache Präpositionen wie „in“ und „auf“. Präpositionalkonstruktionen bildet er ohne Artikel („Die Pfanne steht auf Herd.“).	Der Schüler kennt und verwendet mehrere Präpositionen regelmäßig, wenn auch oft falsch. Präpositionalkonstruktionen bildet er mit fehlerhaftem Artikel („Die Pfanne steht auf die Herd.“).	Der Schüler bildet häufig Präpositionalkonstruktionen mit korrektem Artikel (Die Pfanne steht auf dem Herd.“). Auch Wechselpräpositionen mit korrektem Artikel werden teils richtig gebildet (Dativ: „Der Vater ist in dem Haus.“ Akkusativ: „Der Vater geht in das Haus.“)

d. Formen des Nomens (Genus, Numerus, Kasus)

Die korrekte Markierung des Kasus eines Satzgliedes im Deutschen ist zweifelsohne eine der schwierigsten Hürden, die eine DaZ-Lernender zu nehmen hat: Für die Markierung der vier Kasus stehen sechs Flexive zur Verfügung, die durch die Fusion von Kasus- Genus- und Numerusmarkern zum Teil doppelt „belegt“ sind („Ich sehe den Kunden.“– „Es gefällt den Kunden.“).

I	II	III
Der Schüler benutzt überwiegend Nominativ-Singular-Formen. Die Verwendung der Formen ist weitestgehend beliebig, d. h. auch Objekte stehen im Nominativ („Ich sehe der Vater.“).	Der Schüler verwendet Formen des Nominativs im Singular differenziert und häufig korrekt. Er verwendet zudem teils Formen des Dativs und des Akkusativs. Dabei kommt es noch häufig zu Abweichungen vom sprachlichen Standard, z. B. durch Verwendung von Akkusativ- Formen an Stelle eines Dativ- Objekts („Kochen gefällt den Vater.“). Gelegentlich werden erste Nominativ-Plural-Formen verwendet („Die Kinder gucken.“).	Der Schüler verwendet Dativ und Akkusativ differenziert und teilweise auch korrekt („Kochen gefällt dem Vater.“). Er ist auch teils in der Lage, Kasus nach Wechsel-präpositionen (in, an, auf, über, unter usw.) korrekt zu bilden (Dativ: „Der Vater ist in der Küche.“ Akkusativ: „Der Vater geht in die Küche.“). Auch die Pluralbildung wird weitgehend beherrscht.

e. Formen des Verbs

Während des Erwerbs der Verbflexion finden hin und wieder Umbauprozesse statt – der Erwerb des Perfekts kann z.B. dazu führen, dass schon beherrschte Präsensformen temporär wieder falsch verwendet werden (Ich gelernte Deutsch). Ausschlaggebend ist daher bei der Einschätzung nicht immer, ob ein Schüler eine bestimmte Flexion zielsprachlich korrekt zu bewerkstelligen vermag, sondern welche Bereiche strukturell bereits erworben sind (Fehler, die nur bei bestimmten Verben vorkommen, zeigen an, dass die Struktur eigentlich verstanden worden ist). Gelernte feste Wendungen lassen keinen Aufschluss über die Kompetenz zu (z. B. „Ich weiß nicht.“ oder „Ich heiße Jens.“).

I	II	III
Der Schüler verwendet fast ausschließlich Äußerungen im Präsens und fast nur mit der ersten und dritten Person singular („Ich kaufe Brot.“ „Er kauft Brot“.).	Der Schüler verwendet im Präsens regelmäßig die zweite Person Singular und plural („Du kochst Essen.“ „Ihr kocht Essen“). Der Schüler produziert auch Äußerungen mit ersten Perfektformen („Ich habe Essen gekocht.“). Die Bildung des Partizips II und die Wahl des passenden Hilfsverbs sind häufig noch nicht korrekt („Ich habe heute gekommt“).	Der Schüler produziert häufig korrekte Äußerungen im Perfekt und verwendet auch das Präteritum von „sein“ und „haben“ („Ich war in Dresden.“) regelmäßig. Er bildet erste Konjunktive, v. a. mit „würde“ („Der Vater würde gern das Essenkochen.“).

7. Persönlichkeitsmerkmale des Schülers

a. Freude und Interesse am Lesen – deutsche und herkunftssprachliche Texte

Bei Interesse und Freude am Lesen handelt es sich nicht um Kompetenzen; sie stellen jedoch zwei Faktoren dar, die die Entwicklung der Lesekompetenz maßgeblich beeinflussen. Ist ein Schüler noch nicht (lateinisch) alphabetisiert, können trotzdem Interesse und Freude am Lesen-/Schreibenlernen festgehalten werden.

Deutschsprachige Texte

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse/Freude am Lesen deutschsprachiger Texte. Er liest nur das, was im schulischen Rahmen gefordert wird.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen deutschsprachiger Texte, es bereitet ihm eine gewisse Freude. Er liest vereinzelt in der Freizeit deutschsprachige Texte aus Bereichen des persönlichen Interesses (z.B. Mode-, Sport oder Computerzeitschriften).	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen deutschsprachiger Texte. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit Literatur bzw. Texte zu verschiedenen Themenbereichen des persönlichen Interesses.

Neben dem Interesse und der Freude an deutschsprachigen Texten sind auch Freude und Interesse am Lesen herkunftssprachlicher Texte aufschlussreich (Ist der Schüler generell ein „Lesemuffel“ oder kann in der Förderarbeit an mit herkunftssprachlichen Texten gesammelte Leseerfahrungen angeknüpft werden?). Zur Einschätzung dieses Aspekts können auch Lehrkräfte des herkunftssprachlichen Unterrichts und die Eltern des Schülers befragt werden.

Herkunftssprachliche Texte

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse und Freude am Lesen von Texten in der Herkunftssprache.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er liest vereinzelt Literatur bzw. Texte aus Bereichen des persönlichen Interesses.	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit Literatur bzw. Texte zu verschiedenen Themenbereichen.

b. Freude und Interesse am Sprechen – Deutsch und Herkunftssprache

Die Beurteilung des Umfangs der mündlichen Beteiligung eines Schülers in verschiedenen schulischen Situationen lässt Rückschlüsse darüber zu, ob z.B. ein im Unterricht stiller Schüler generell ein „ruhiger Typ“ ist oder ob die geringe mündliche Beteiligung nur bestimmte schulische Situationen betrifft.

Im Unterricht (Deutsch)

I	II	III
Der Schüler zeigt wenig Sprechfreude, im Unterricht meldet er sich nur bei direkter Aufforderung zu Wort.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude, im Unterricht ist er überwiegend still, meldet sich aber auch unaufgefordert zu Wort.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude. An Unterrichtsgesprächen beteiligt er sich auch bei noch vorhandenen Ausdrucksproblemen regelmäßig freiwillig.

In privaten Situationen (Deutsch)

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Sprechfreude; unaufgefordert spricht er nicht mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude und spricht in privaten Settings unaufgefordert Deutsch mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude. Er spricht regelmäßig, auch bei noch vorhandenen Ausdrucksproblemen, Deutsch mit Freunden und Mitschülern.

Kurzglossar

Chunks	<p>sind Wörter, die zusammen eine sinnvolle Einheit bilden. Das können Satzglieder sein oder ganze Sätze (Wortphrasen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formelartige Ausdrücke: "Guten Tag!" • Idiomatische Ausdrücke: "der springende Punkt" • Redensarten: "Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus." <p>Chunks erleichtern den Spracherwerb, sodass die Sprache wesentlich früher korrekt verwendet werden kann, als dies aufgrund vorhandener grammatischen Regelkenntnisse möglich wäre. Bsp.: Bildung des Dativs von Personalpronomina: "Wie geht es Dir?"; "Tut mir leid."</p>
Flexion	Abwandlung von Worten, Formenbildung (Konjugation von Verben, Deklination von Nomen)
Flexiv, Flexionsmorpheme	Flexive sind bedeutungstragende Einheiten, die abwandeln (z.B. Verbendungen zur Markierung von Zeitform, Zahl und Person à spielen – er spielt, 3. Person Singular Präsens).
Kasus-, Numerus-, Genusmarker	Endung, die am Nomen den grammatischen Fall, den Numerus bzw. das Genus markiert.

Beobachtungsbogen Niveaubeschreibungen DaZ für die SuS der Internationalen Sprachförderklassen an der GSQ

ALLGEMEINE DATEN:		HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR SCHÜLERIN / ZUM SCHÜLER:	
Name der Schülerin/des Schülers:		Familiensprache:	
Stammgruppe:		Zeitpunkt der Ankunft in Deutschland:	
Beobachtungszeitpunkt:		Biographische Besonderheiten:	

1. Allgemeine Beobachtungen						
Soziale und personale Kompetenzen	Einschätzung IK-Lehrer			Einschätzung SG-Lehrer		
Die Schülerin / der Schüler ...	+	o	-	+	o	-
hält Regeln ein.						
teilt Wünsche und Befindlichkeiten mit.						
geht Kompromisse ein.						
ist neugierig / interessiert.						
Lernverhalten / Konzentrationsfähigkeit	Einschätzung IK-Lehrer			Einschätzung SG-Lehrer		
Die Schülerin / der Schüler ...	+	o	-	+	o	-
führt Aufgaben ohne ständige Rückmeldung aus.						
möchte gute Ergebnisse erreichen.						
kann sich für 15 Min. mit einer Aufgabe beschäftigen.						
ist durch Rückschläge nicht sofort entmutigt.						

Weitere Beobachtungsaspekte			
Die Schülerin / der Schüler ...	+	o	-
verfügt in der Familiensprache über sprachliche Fähigkeiten (persönliche Einschätzung).			
ist bereits in der Familiensprache alphabetisiert.			
kennt bereits lateinische Buchstaben.			

2. BEOBACHTUNGSBOGEN – DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE:

Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit	< I	I	I-II	II	II-III	III
Private Gespräche (in der Pause; mit Mitschülern und Lehrern)						
Unterrichtsgespräche in der IK						
Unterrichtsgespräche in der Stammgruppe						
Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen						

Wortschatz						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Verstehenswortschatz (mündlich)						
Mitteilungswortschatz (mündlich)						
Fachwortschatz (mündlich)						

Aussprache						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Deutlichkeit						
Sprechflüssigkeit						

Lesen						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Verstehen						
Techniken und Strategien der Texterschließung						
Vorlesen						
Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen						

Kern der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Schreiben						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Textproduktion						
Orthographie (ab Stufe II in der Textproduktion)						
Interpunktion (ab Stufe II in der Textproduktion)						

Grammatik – mündlich und schriftlich						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Verbstellung						
Satzverbindungen						
Präpositionen						
Formen des Nomens						
Formen des Verbs						

Persönlichkeitsmerkmale der Schülerin / des Schülers						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Interesse und Freude am Lesen (Deutsch)						
Interesse und Freude am Lesen (Herkunftssprache)						
Sprachfreudigkeit in der IK (Deutsch im Unterricht)						
Sprachfreudigkeit (Deutsch in privaten Situationen)						

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Zusätzliche Hinweise:	Vorschläge für die Förderung:

Stundenplan Beispiel

STUNDENPLAN VON _____

5E		STGR 5E (SG-Lehrer*innen)			
	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	IKA	M E1. WIE NW4 M E3 BOZ R9D M E2 REA R9B M G1 NIC R9C	IKA	D G2. MEM KR3 D E2 RIC R9C D E3 BAR R9D	D G2. MEM KR3 D E2 RIC R9C D E3 BAR R9D
2	D G2. MEM KR2 D E2 RIC R9C D E3 BAR R9D		PH G2. WIE NW5 PH E4 UHT NW6	IKA	
3	Einzelförderu ng mit Frau Mustermann	PH G2. WIE NW5 PH E4 UHT NW6	E G1. SER KR4 E E2 FAL R9D	GL BÖN R9D	W1 AL2. KUN R9D W1 NW2 KRA NW3 W1 F1 NAZ R9A
4	E G1. SER KR4 E E2 FAL R9D	ER BÖN R9D	GL BÖN R9D	Einzelförderu ng mit Frau Mustermann	
5	M E1. WIE NW4 M E3 BOZ R9D M E2 REA R9B M G1 NIC R9C	AW KÖH R9D	ER BÖN R9D	EUL8. PUL R9C EUSP BÜR H2 EUTH BEV BÜHN1 EUIF1 PEN IFR1 EUTH BE BÜHN1 EUE HIC R9B EUM HAM R9A EUSK JES LADEN EUIF2 HAP IFR2	BI KRA NW1
6	BI KRA NW2	GL BÖN R9D	SG. FAL R9D SG BÖN R9D		AW KÖH R9D
7					
8					
9	KU BAR KU3			SP RÜH H2	



Beurteilung

Die Schülerin/des Schülers _____

hat im 1. Schulhalbjahr 2018/2019 am Unterricht in der Internationalen Klasse (IK) und auch am Regelunterricht der Klasse __ teilgenommen.

Deutsch:

■■■■ arbeitet stets konzentriert und hat in diesem Halbjahr gute Lernfortschritte erzielt. ■■■ arbeitet meist zügig und selbständig. ■■■ liest relativ gut, schreibt jedoch sehr ungenau. Wenn ■■■ durch die Lehrperson animiert wird, schreibt ■■■ relativ flüssig, macht dabei aber zahlreiche Grammatik- und Rechtschreibfehler. ■■■ erledigt zu Hause ihre Deutsch-Hausaufgaben und lernt dort konsequent für den Unterricht. Im Unterricht ist ■■■ immer hilfsbereit, allerdings im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern recht zurückhaltend. ■■■ ist immer pünktlich.

■■■ hat an einer Exkursion zur Interkulturellen Berufsbörse teilgenommen und Einblicke in verschiedene Berufe erhalten.

Mathe:

■■■■ arbeitet im Mathematik-Unterricht immer konzentriert und fleißig mit. ■■■ arbeitet häufig zunächst an den Aufgaben, die ■■■ im Regelunterricht erhält, bearbeitet dann aber immer noch zusätzlich die Aufgaben, die im IK-Unterricht gestellt werden. Durch ihren Fleiß und ihre Wissbegier gelingt es ■■■ immer mehr, inhaltliche Lücken zu schließen und den Anschluss an den Regelunterricht zu finden.

Bemerkungen:

■■■■ wird im nächsten Schulhalbjahr weiterhin am Unterricht der Internationalen Klasse teilnehmen. Darüber hinaus wird intensive Einzelförderung und Berufsberatung empfohlen.

Bielefeld, den _____

Siegel

(Schulleitung)

(Klassenlehrer IK)

Kenntnis genommen: _____
(Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten)